

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 199.

Freitag den 26. August 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Die Sozialdemokratie und der Eid.

Die Frage, wie sich die Sozialdemokratie zum Eide stellt, beschäftigt nach wie vor die öffentliche Meinung. Sie ist nicht bloß an sich, sondern auch unter dem Gesichtspunkte von außerordentlicher Bedeutung, daß je nach ihrer Entscheidung die andere Frage sich beantwortet, ob man die sozialdemokratische Partei als eine den übrigen politischen Parteien gleiche oder nicht betrachten darf. Die sozialdemokratischen Führer fühlen sehr wohl heraus, welche Konsequenzen sich im Anschluß an diese Frage entwickeln können. Deshalb haben sie dann auch die gesamte ihnen zu Gebote stehende Presse mobil gemacht, um alle, welche der Sozialdemokratie die Billigung des Meineides zumuthen, und ganz besonders den Hamburger Staatsanwalt, welcher hierbei den Anfang zu machen den Muth gehabt hat, mit den ungeheuerlichsten Schmähungen zu bedenken. Die deutsch-freisinnige Presse, welche sich soviel darauf zu Gute thut, die Sozialdemokratie in der Theorie zu bekämpfen, schließt sich ihnen, wahrscheinlich in Erinnerung daran, daß so mancher deutsch-freisinnige Abgeordnete auf sozialdemokratischen Krücken in das Parlament gehumpelt ist, an. Und doch bleibt es wahr, daß die Sozialdemokratie den Meineid bei Ausagen, welche die eigenen Parteigenossen betreffen, gebilligt hat. Dafür sind die verschiedensten Beweise beizubringen. Einige Blätter haben das frühere sozialdemokratische Parteiorgan, den „Sozialdemokrat“, auf hierauf bezügliche Aussprüche hin untersucht und dabei die verschiedenartigsten Stellen gefunden, welche diese Behauptung so klipp und klar erhärten, daß an ein Ableugnen nicht gedacht werden kann. Es sind darin sogar Aeußerungen gefunden worden, welche als Jubelhymnen auf meineidige Genossen und als Verherrlichungen dieser angeblichen „Martyrer für die gerechte Sache“ anzusehen sind. Jedoch der „Sozialdemokrat“ ist eingegangen. Diesen Umstand benutzen die Sozialdemokraten, um sich weiß zu waschen. Das wird ihnen indessen wenig helfen; denn in der von den gegenwärtigen Führern der Sozialdemokratie geleiteten „Berliner Volkstribüne“ befinden sich seinerzeit gleichfalls Aeußerungen, nach welchen die Lüge als solche im Interesse der Gefinnungsgenossen als berechtigt hingestellt wurde. Demnach doch auch die Lüge vor Gericht, also auch der Meineid. Und was am betrübendsten für die heutigen Gegner der sozialdemokratischen Meineidslehre ist, ein Theil der Sozialdemokraten selbst, die sogenannten „Jungen“, welche den alten sozialdemokratischen Standpunkt einzunehmen behaupten, sagen frank und frei heraus, daß die von allen übrigen politischen Parteien verworfene Anschauung von der Zulässigkeit des Meineides in bestimmten Fällen die ihrige sei. Die Gerichte können doch unmöglich eine Unterscheidung zwischen Sozialdemokraten alter und neuer Richtung machen, selbst wenn nicht erwiesen wäre, daß auch früher die Sozialdemokratie den Meineid ge-

billigt hat. Natürlich fällt es niemandem ein, zu behaupten, daß der Meineid überhaupt von den Sozialdemokraten gerechtfertigt wird, sondern nur derjenige, welcher Genossen aus der Patsche zu führen geeignet ist. Diesen Unterschied werden die Gerichte machen müssen. Die Erörterungen, welche aber leztlich in der Presse über dieses Thema angestellt sind, geben in ihren Ergebnissen dem Vorgehen des Hamburger Staatsanwalts völlig Recht. Wie sich nunmehr danach die Beurtheilung der Sozialdemokratie als politischer Partei gegenüber den anderen Parteien zu gestalten hat, kann nicht mehr zweifelhaft sein.

Politische Tageschau.

Der permanente Festesjubiläum der Berliner Sozialdemokratie bleibt in den Auslandsblättern nicht unbemerkt. Sie ziehen daraus den nicht ganz fern liegenden Schluß, daß es den deutschen Arbeitern im allgemeinen ganz vortrefflich ergehen müsse und daß die Klagelieder der sozialdemokratischen Hezblätter bloß das Produkt einer ähnlichen Berechnung sind, wie das stereotype Kamento des geriebenen Geschäftsmannes über angeblich schlechte Zeiten, von denen er in Wahrheit nichts weiß. „Kein Mensch in Berlin“ — schreibt die „Indep. belge“ — „weiß sich so famos zu amüsiren wie die Sozialdemokraten. Einen Tag wie alle Tage in dulce jubilo. Was die Einbildungskraft an Zerstreungen und Ull fürs Volk nur immer auszuheden vermag, wird von den Führern ihrem Publikum vorgelesen. Das ist die neueste Art des Stimmen- und Anhängerfanges für Rechnung der Berliner Sozialdemokratie.“ In der That, wenn man sich den Inhalt des „Vorwärts“ ansieht, der sich mehr und mehr zu einer offiziellen Parteizeitung entwickeln zu wollen scheint, ist es kaum zum Verwundern, wenn Berlin den Ausländern als eine Art moderner Phäakenstadt erscheint, wo immer Sonntag ist und immer am Herd sich der Spieß dreht.

In Bezug auf die Wirksamkeit des Buchergesetzes heißt es in dem neuen Verwaltungsbericht des Berliner Polizeipräsidiums: „Auf den gewerbsmäßigen Wucher hat das Gesetz vom 24. Mai 1880 nur insofern Einfluß ausgeübt, als derselbe verdrängt und durch Kaufgeschäfte verdrängt wird. Am häufigsten werden Offiziere bemuchert, die aber aus naheliegenden Gründen nur äußerst selten eine Strafanzeige erstatten. Geschickten Wuchereern, welche die Wechselgeschäfte so zu verwickeln und zu verwirren wissen, daß der Richter den Knoten nicht zu lösen vermag, ist mit dem Strafgesetz nicht beizukommen, nur Stümper verfallen demselben.“ — So ist es in der That!

Einem Privatbriefe aus Sansibar vom 3. August, der ausführliches über das Geseht am Kilimandscharo enthält, entnimmt die „T. R.“ folgendes: „Thatsache ist, daß über englisches Gebiet 2000 Hinterlader eingeführt worden sind, wie man annimmt, durch englische Missionare. Allem Anschein nach müssen den Schwarzen auch Winte von Europäern gegeben worden sein, denn die englischen Missionare haben während des Gesehts auf dem Hügel, auf dem ihre Station liegt, gestanden und zugehört; das Geseht war nämlich am Fuße des Hügels und Bülow soll gesagt haben: „Könnte ich nur die verdammten Schufte herunterholen!“ Man giebt übrigens in kompetenten Kreisen einzig und allein den Engländern die Schuld.“

Aus Siebenbürgen kommt die Meldung, daß die nationalen Rumänen anlässlich der Millenniumsfeier des ungarischen Staates

führung dieses kühnen Vorhabens ausersehen. Fünfundzwanzig Dragoner, geführt von dem Wachtmeister Jobst Bertram, waren freiwillig vorgetreten, um das Unternehmen zu wagen, bei dem es darauf ankam, eine über den Graben geschobene Planke zu überschreiten, den Wall zu erklettern, die Thormache nieder zu machen und den inzwischen außerhalb versammelten Truppen die Thore zu öffnen. Um 11 Uhr abends führte Jobst Bertram in aller Stille seine tapfern Fünfundzwanzig an der Stelle, wo die Planke über den Graben geschoben werden sollte. Die Schweden mußten, sollte es gelingen, im Schlafe überfallen werden; tiefes lautloses Schweigen war daher die einzige Instruktion, die jeder sich einzuprägen hatte. Der alte Goetzle war selbst zugegen und gab das Zeichen zum Hinüberschieben der Planke, was unentdeckt gelang. Der Wachtmeister betrat sie zuerst und kam wohlbehalten drüben an; ihm folgte in athemloser Stille einer nach dem andern, bis auch der Einundzwanzigste die schmale Bahn betrat. Er mochte ungefähr bis in die Mitte des Grabens gekommen sein — da plötzlich hörte man ein dumpfes Geräusch, wie von einem schweren Fall, die Wasser rauschen auf, die Planke klatscht zwei, drei Mal auf den Spiegel, dann ist alles still wie zuvor. Ein Hilferuf, ein plätscherndes Herausringen aus dem nur wenige Schritte breiten Gewässer konnte den wackern Einundzwanzigsten retten; aber das Unternehmen, allein auf unverbrüchliches Stillschweigen gegründet, wäre leicht daran gescheitert, das wußte er. Darum mußte der Tapfere schweigend in den Tod gehen; die Ordre, der er sich angefihts eines schrecklichen Unterganges klar bewußt blieb, schloß ihm den Mund.

Dieser Trauerfall konnte jedoch das Unternehmen nicht aufhalten; die letzten folgen und gelangen glücklich hinüber, und Goetzle eilt in das Lager zurück, um an der Spitze der Seinigen sich zum Einbringen bereit zu halten. Kaum sitzt er im Sattel, da knallen Schüsse aus der Stadt; der bekannte Siegesruf: „Hoch Brandenburg!“ tönt durch die Nacht, die Thore fliegen

eine große Demonstration gegen die ungarische Nation vorbereiten, an welcher sich Serben, Slowaken und Ruthenen theilnehmen sollen.

Stadtkrone schrieb an den Redakteur eines italienischen Blattes: „Ich liebe nicht den Dreibund, auch nicht den Doppelbund, weil das schließliche Ziel solcher Allianzen kein friedliches ist. Die Zukunft Europas erscheint mir sehr düster, noch dürfte die gegenwärtige friedliche Situation noch einige Zeit andauern.“

Dem amtlichen „Dniemnik Warszawskij“ wird aus Petersburg gemeldet: „Bei den Verhandlungen betreffs der russisch-deutschen Zollkonvention verlangt Rußland außer der Aufhebung der Differentialzölle auf Getreide auch die Ermäßigung des Zolls auf russische Naphtha, Aufhebung der Differentialzölle auf russische Forstprodukte und fernere Zollfreiheit von Flachs und Hanf.“ — Daß Rußland die vorstehenden Forderungen stellt, ist nicht neu, neu ist nur, daß bezügliche Meldungen halbamtliche Bestätigungen hiermit erfahren.

Die Pforte hat in neuester Zeit die österreichische Regierung um Ueberlassung eines größeren Quantums rauchschwachen Pulvers zu Versuchszwecken ersucht. In die von der Pforte veranstaltete Konkurrenz werden nach der „Reichswehr“ sowohl das deutsche Armeepulver als auch zwei von deutschen Privatfabriken erzeugte rauchschwache Pulverforten einbezogen.

Allem Anschein nach geht Serbien ersten Tagen entgegen, und ist es nicht abzusehen, wie das neue Kabinet mit den Radikalen fertig werden wird. Zunächst wird das neue Kabinet versuchen müssen, die Verwaltung von radikalen Elementen zu reinigen, um alsdann Neuwahlen vornehmen zu können, durch die man eine liberale Majorität zu erzielen hofft. So leicht ist es aber nicht, die radikale Opposition niederzuzwerfen. Vorläufig haben, wie aus Belgrad gemeldet wird, die meisten höheren Beamten, welche der radikalen Partei angehören, ihre Entlassung genommen; auch hat der Ausschuß der radikalen Partei anlässlich des Kabinetwechsels zum 25. d. Mts. ein allgemeines Meeting nach Belgrad einberufen. Daneben ist am 4. September in Alessina der radikale Parteitag festgesetzt, von dem man annimmt, daß er einen heftigen, verzweifelten Widerstand im ganzen Lande organisiren wird.

Das Athener amtliche Blatt veröffentlicht die aus Ersparnisrückichten erfolgte Abberufung der griechischen Gesandten, Delyannis in Paris, Gennadios in London, Rhangabé in Berlin und Pappariopoulos in Petersburg.

Der ehemalige Präsident von Brasilien, Da Fonseca, ist nun wirklich gestorben. (Man erinnert sich noch der blutigen Bruderkämpfe unter seiner Regierung und der Meldung, daß Fonseca von Briganten im Gebirge ermordet sein sollte).

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1892.

— Kaiser Wilhelm wird am 4. t. Mts. nachmittags in Gothenburg erwartet und werden der „Kaiseradler“ und Aviso „Greif“ im Elfsborgsjord zu Anker gehen. Wie „Göteborgs Handelsidn.“ erfahren hat, wird kein offizieller Empfang stattfinden. Der Kronprinz kommt am 4. t. M. morgens in Gothenburg an und begiebt sich sogleich nach Ankunft der deutschen

auf und mit Hurrah bringen die Truppen in die durch seine tapfern Freiwilligen ihnen geöffneten Straßen. Bald flatterte der rothe Adler von den Wellen des eroberten Demmin.

Als am andern Morgen die fünfundzwanzig Freiwilligen vortreten sollten, konnten nur noch acht erscheinen, von den anderen waren vier schwer blessirt, die übrigen, auch der Wachtmeister, waren todt. Die Leiche des Ertrunkenen war im unergründlichen Moor versunken, sein Vordermann wie sein Hintermann war geblieben, und sein Name ist nie ermittelt worden. In der Armee lebte jedoch die That des treuen Einundzwanzigsten noch lange fort und ein Soldatenlied singt von ihm:

„So starb ein Brandenburg'scher Mann,
Wer nennt den, der ein Gleiches kann?
Den Tod ohn' Ruhm und ohn' Gewinn
Nimmt schlichter Brandenburg'scher Sinn
Als Pflicht für seinen Fürsten hin.“

Nach seiner völligen Wiederherstellung suchte der Major die Familien auf, mit welchen er vor Jahren in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte, und von allen Seiten kam man dem stattlichen, geistvollen Manne, dessen Familie stets hoher Achtung sich erfreut, zuvorkommend entgegen. Er fand sich bald inmitten eines fein gebildeten Kreises, in welchem Helene, die einzige Tochter des Intendanten Stodmann, als bewunderte Schönheit glänzte.

Jugend und Schönheit üben auf jedes Herz ihren Zauber aus, und der Major, der nach einem längeren Zeitraum wiederum in seinem Heimatlande und mit Menschen lebte, die ihn und sein Empfinden fast ohne Worte verstanden, befand sich in jener erhöhten Stimmung, die alle Eindrücke mächtiger werden läßt. Er war doppelt so alt als Helene und dachte keinen Augenblick daran, daß man in den Aufmerksamkeiten, die er dem reizenden Mädchen erwies, etwas anderes, als den Ausdruck eines beinahe väterlichen Wohlwollens finden könne. Helene lächelte zu den Neckereien ihrer Freundinnen, der Major erschraf bei den ersten

Eine Testamentsklausel.

Novelle von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten.)

I.

Reich an kriegerischen Ehren, jedoch mit einer Schußwunde im rechten Bein, welche sein Verbleiben im Militärdienste unmöglich machte, kam der Major Curt von Ramberg am Ende des Jahres 1870 in seine Heimat, die Rheinlande zurück. Er war seit dem Eintritt in das Mannesalter durch eine große Zeit gegangen, und sie hatte seinem Charakter ihr Gepräge aufgedrückt. Die edelsten Kräfte des Menschenherzens: Treue, Pietät und Opfermuth waren in seiner Seele lebendig. Ramberg vertiefte sich, während seine Genesung langsam fortschritt, in die Blätter der Geschichte, und wo auch immer Großes und Erhabenes geschehen war, es erfüllte ihn mit Genugthuung und Entzücken. Bei den Berichten, in welchen das Opferfreudige sich an niemals ermittelte Namen knüpfte, verweilte er mit ganz besonderer Vorliebe. Denn sie gaben ihm die beglückende Ueberzeugung, daß unbekannt auch jetzt viel edle heroische Naturen mit uns leben müßten, das Dasein reicher an unschätzbaren Gütern wäre, als es gewöhnlich den Anschein habe. Wie köstlich war zum Beispiel das Bild jenes einfachen Kriegers aus der Zeit des großen Kurfürsten!

Als dieser am 18. Juni 1675 bei Fehrbellin die Schweden aufs Haupt geschlagen hatte, suchte er ihre durch diesen glänzenden Sieg hervorgerufene Bestürzung zunächst zur Eroberung des Herzogthums Pommern zu benutzen, dessen feste Städte größten Theils noch in schwedischen Händen waren. Der Generalleutnant von Goetzle rückte zur Ausführung eines solchen Auftrages vor die Stadt Demmin, welche eine starke schwedische Besatzung hatte, und durch einen festen Wall und einen tiefen, moorigen Wassergraben gedeckt war.

Goetzle beschloß, diese Feste womöglich durch Ueberrumpelung zu nehmen, und hatte eine stürmisch dunkle Nacht zur Aus-

Schiffe an Bord des „Kaiser Adler“, um den hohen Gast in Schweden willkommen zu heißen. Wenn die Zeit es erlaubt, wird noch eine Fahrt zur Besichtigung Gothenburgs unternommen werden. Die dortige deutsche Kolonie trifft Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang des Kaisers.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie v. Grolman, dem bisherigen kommandirenden General des 11. Armeekorps, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Leiter der Kolonialabtheilung, Wirklicher Geh. Legationsrath Dr. Kayser war gestern zur kaiserlichen Mittagstafel nach dem Marmorpalais geladen.

Der Marineattaché der deutschen Botschaft in London, Hasenlever, ist an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Biedenkopf, Landgerichtsrath Bork in Marburg, welcher bekanntlich wegen seiner abweichenden Ansicht über das Volksschulgesetz aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten ist, hat nunmehr sein Mandat niedergelegt. Nationalliberaler Kandidat für die Erstausswahl ist der Amtsgerichtsrath Seyberth in Siegen, freikonservativer Kandidat der Regierungspräsident von Tepper-Laski in Wiesbaden.

Der Berliner Magistrat beabsichtigt allen Ernstes, sich in diesem Jahre an der Sedantage nicht zu beteiligen. Gleich den städtischen Bureaus sollen auch die Rathswagen am 2. September (Sedantag) nicht um 1 Uhr nachmittags, sondern wie gewöhnlich, erst um 6 Uhr abends geschlossen werden.

Das von der Stadtgemeinde Baden-Baden für die verstorbenen Kaiserin Augusta bestimmte Denkmal, wofür der Bürgerschaft ein Betrag von 20 000 Mark ausgesetzt hat, ist nach dessen Vollendung eingetroffen. Die Büste stammt von dem Professor Kopf in Rom. Das Denkmal erhält seinen Platz in der Lichtenthaler Allee in der Nähe des Klubhauses. Mit den Fundamentierungsarbeiten wird sofort begonnen werden, so daß die Einweihung am 30. September erfolgen kann.

Die Reichstagswahl im Wahlkreis Sagan-Sprottau an Stelle des verstorbenen freisinnigen Abg. von Jordan hat gestern stattgefunden. Aus 59 Wahlkreisen liegt das Resultat bereits vor. Herr von Klitzing (konservativ) erhielt 3918, Dr. Müller (freisinnig) 3729, Zubeil (Sozialdemokrat) 1286 Stimmen. Eine Stichwahl erscheint danach zweifellos. — Im Februar 1890 wurden im ersten Wahlgange abgegeben: 7677 freisinnige, 5647 konservative, 305 nationalliberale, 814 Centrums- und 1649 sozialdemokratische Stimmen. In der Stichwahl sängten die Freisinnigen mit 10 050 gegen 6223 konservative Stimmen.

Gegenüber der Meldung, daß von antisemitischer Seite für die Reichstagswahl in Sagan-Sprottau Herr Liebermann v. Sonnenberg als Kandidat aufgestellt sei, erhält die „N. Pr. Z.“ von letzterem folgendes Telegramm aus Kolberg: „Berichtigung. Ich weiß nichts von meiner angeblichen Sonderkandidatur in Sagan. v. Liebermann.“

Wie die „Post“ mittheilt, ist Major v. Wissmann am 14. Juli mit einem Theile der Expedition von China abgebrochen, während Dr. Humiller und Baron von Elk dort noch zurückgeblieben sind. Es sollte einige Wochen später der erstere den zweiten Theil der Expedition an den Wambesi führen. — Dr. Peters ist in Buski eingetroffen, um die Grenzregulirung in Kamerun mit dem englischen Kommissar Smith vorzunehmen.

Das gestern aus Sanftbar gemeldete Gerücht von der Ermordung des Barons v. Saint Paul und vier Führern der Strafexpedition gegen Moshi wird heute für unbegründet erklärt. Im Gegentheil hätten die Expeditionsführer, wie schon früher gemeldet worden ist, die Kilimandscharo-Station im Kampfe wieder besetzt und der Distrikt sei vollkommen ruhig.

Der „Nationalzeitung“ zufolge beabsichtigt der Intendant der königlichen Schauspiele, Graf Hochberg, theilweise das Hauptwerk Karl Weders, die bereits 1847 aufgeführte Tragödie „Kolumbus“ aufzuführen zu lassen. Ferner wird ein die gesammten dramatischen Dichtungen Schillers vorführender Zyklus geplant.

Innerhalb der Reichsverwaltung ist der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Waarenzeichnungen ausgearbeitet worden, der an Stelle des jetzigen Markenzeichengesetzes treten soll. Der Entwurf entspricht dem vielfach aus Interessententreiben gestellten Verlangen nach einer Centralisirung des Zeichenwesens; er führt an Stelle des geltenden reinen Anmeldeverfahrens ein einfaches Prüfungsverfahren ein, welches Gewähr gegen die Eintragung unzulässiger, die Rechte der Allgemeinheit oder bestimmter Individuen schädigender Zeichen schaffen soll; er kommt der Forderung nach einer zuverlässigeren und ausgiebigeren Gestaltung

Andeutungen, welche man gegen ihn wagte. Hatte er sich vielleicht thöricht oder geckenhaft benommen? Durch die äußerste Zurückhaltung wollte er einen etwa begangenen Fehler zu verbessern suchen.

Später, als es sonst geschehen war, und langsamen Schrittes stieg er am nächsten Abend die breiten Stufen hinauf, welche zu den Empfangszimmern des Intendanten führten. Es fand dort ein Ball statt, und man tanzte bereits, als der Major eintrat. Schnell durchschritt er den Ballraum und begab sich in ein Nebenzimmer, in welchem ältere Damen und Herren Karten spielten. Aber einen Blick konnte er doch auf das junge Völkchen werfen, das so frühlich im Kreise sich tummelte! Der Major trat in die Thür, welche beide Zimmer verband, und grüßte Helene, welche von ihrem Partner soeben zu ihrem Platze geführt wurde. Es schien ihm, als ob sie erröthete und ein freudiges Lächeln ihre Züge verklärte.

Sollte er zu ihr treten und wenige Worte der Begrüßung sprechen? „Stand gehalten!“ flüsterte eine warnende Stimme in seinem Innern, und festgebunden blieb er auf derselben Stelle stehen. Die einleitenden Takte eines Walzers ertönten und man stellte sich wieder zum Tanz. Helene lehnte alle Aufforderungen ab und zog sich in einen Nebenraum zurück, welcher den Tanzsaal mit dem Speisezimmer verband.

„Weshalb tanzt sie nicht? warum entzieht sie sich dem fröhlichen Kreise? ich muß sie beobachten.“ Schnell wie diese Gedanken im Geiste des Majors einander folgten, verließ er seinen Platz und näherte sich — hinter den Tanzenden vorschreitend — dem kleinen Zimmer.

Ein ihm befreundeter Herr faßte seinen Arm und wies bedeutungsvoll auf Helene, die in einer Fenstervertiefung saß. Ihr holdes Köpfchen war gesenkt und sie entblätterte fast mechanisch eine schöne Centifolie. „Wollen Sie das liebliche Kind nicht trösten, sie leidet augenscheinlich unter Ihrer heutigen Zurückhaltung und Kälte,“ sagte der Freund.

des Rechtsschutzes gegen die Nachahmung von Waarenzeichen entgegen; endlich will der Entwurf, wie schon der Titel erkennen läßt, einzelnen auf dem Gebiet der Waarenzeichnung liegenden, durch den Schutz der eigentlichen Waarenzeichen und der Namen und Firmen jedoch nicht getroffenen Mißbräuchen entgegenzutreten, deren der unlautere Wettbewerb sich zu bedienen pflegt, um seinen Erzeugnissen ein ihrem Werth nicht entsprechendes Ansehen im Verkehr zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkte soll zunächst die unredliche Nachahmung der als Merkmal der Waaren eines bestimmten Geschäftes im Verkehr anerkannten Art der Verpackung, Verzierung oder Aufmachung unter civil- und strafrechtliche Verantwortlichkeit gestellt werden. Sodann soll in gleicher Weise dem Bestreben entgegenzutreten werden, durch eine unrichtige Angabe des Herkunftsortes der Waaren zum Nachtheil des soliden Verkehrs das Publikum über die Beschaffenheit der Waaren zu täuschen. Hier bietet unsere Gesetzgebung eine Lücke. Andere europäische Kulturstaaten, so heißt es in einer dem Entwurfe beigefügten Denkschrift, sind uns mit Verbotbestimmungen dieser Art vorangegangen und Deutschland wird, wie viele gewerbliche Kreise selbst anerkennen, nicht zurückbleiben dürfen, wenn nicht in dem steigenden Wettbewerb der Nationen das Ansehen unserer Industrie und der Absatz ihrer Erzeugnisse Einbuße erleiden soll. Auch einzelne der in neuerer Zeit abgeschlossenen internationalen Verträge über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz machen hier eine Ergänzung unserer Gesetzgebung uns zur Pflicht.

Fulda, 24. August. Der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp ist gestern zur Theilnahme an der hier stattfindenden Bischofskonferenz eingetroffen. Der Bischof von Osnabrück Dr. Sötting ist durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Der päpstliche Hausprälat Nagl aus Rom, der an der Konferenz nicht theilgenommen hat, sondern sich zufällig auf einer Ferienreise hier befand, ist bereits heute früh abgereist.

Augsburg, 24. August. Der Domkapellmeister und Chorleiter Karl Kammerlander, Dirigent der Augsburger Liedertafel, ist gestorben.

Ausland.

Paris, 24. August. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben an die französische Regierung die offizielle Einladung zur Entsendung eines Geschwaders zu der großen Flottenrevue ergeben lassen, welche im April 1893 auf der Rade von New-York anlässlich der Eröffnung der Weltausstellung in Chicago und der 400-jährigen Feier der Entdeckung von Amerika stattfinden soll.

Madrid, 24. August. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, nach welchem Waaren, welche aus Havre und Antwerpen ankommen, einer dreitägigen Desinfektion unterworfen und die aus Hamburg kommenden Schiffe einer Quarantäne sich unterwerfen müssen.

London, 24. August. Der „Standard“ betont die Nothwendigkeit, gegenüber der möglichen Weiterverbreitung der Cholera durch über Hamburg kommende Auswanderer, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Moskau, 24. August. Der internationale zoologische Kongreß ist heute hier eröffnet worden.

Sofia, 24. August. Prinz Ferdinand ist gestern aus dem Kloster Rilko hier wieder eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages begibt sich der Prinz nach Philippopol.

Provinzialnachrichten.

(-) Strasburg, 24. August. (Vom Brande. Rebhühnerjagd). Das Feuer, welches gestern früh in der Schuhmacherstraße ausgebrochen ist, entstand aus Unvorsichtigkeit eines Schuhmacherlehrlings, welcher auf den Boden geschickt wurde, um nach der daselbst befindlichen Wäsche zu sehen. Wegen der dort herrschenden Dunkelheit zündete er ein Streichhölzchen an und warf es dann fort. Nach einer Viertelstunde stand das Haus in Flammen. Acht Familien sind obdachlos geworden, und das Unglück derselben ist um so größer, da alle nicht versichert sind. — Die Rebhühnerjagd ist in unserer Gegend recht ergiebig. Zwei Herren schossen an einem Tage nicht weniger als 27 Rebhühner. Das Stück wird hier dennoch mit 80 Wg. bezahlt.

Graubenz, 23. August. (Bredurchfall). Eine hiesige aus vier Personen bestehende Familie ist plötzlich am Bredurchfall erkrankt. Die Ärzte vermuten, daß der Genuß von Obststücken die Ursache der Erkrankung ist.

Aus dem Kreise Tüchel, 24. August. (Besitzwechsel). Das 1004 Morgen große Gut Adamstowo, welches über 40 Jahre lang in polnischen Händen war und zuletzt dem Baron Herr v. Gräbe in Borek gehörte, ist von diesem für 100 000 Mk. an einen Deutschen, Herrn Krüger aus Pommern, verkauft worden.

Fladow, 23. August. (Ertrunken). Der 14-jährige Sohn der Wittwe Rosynski von hier fand bei dem Weiser Spopieray in Begleit als Kuhhirte in Diensten. Gestern Mittags sollte der Knabe die Herde nach

Wie die Flut rückhaltlos die Dämme durchbricht, und ein breiter Strom das ganze Erdreich umher überdeckt, so strömt ein gewaltiges, ungehofftes Glücksgeläch durch die Brust des Majors und begrub Zweifel, Rücksichten, Besürchtungen. Wäre es denn möglich? Dieser Engel voll Liebreiz und Jugendfrische könne ihn lieben?

Der Major vermochte nicht zu antworten; stumm preßte er die Hand des Mannes, welcher ihm gleich einem Cherub erschienen mochte, der eine himmlische Botschaft zu überbringen hat. Dann trat er zu Helene und fragte beinahe streng — ein weicherer Ton hätte ja sofort sein ganzes Empfinden verrathen: „Fräulein, weshalb zerstören Sie die schöne Blume, welche besser an Ihrer Brust noch duftete und blühte.“

Demüthig zu ihm aufblickend, entgegnete das Mädchen: „Ich verleihe ja nur wo ich keinen Schmerz bereite.“

„Aber Sie wären nicht fähig zu verletzen, wenn es Schmerzen mit sich brächte, Helene! den Mann, der Sie liebte, aus voller tiefer Seele liebte, den vermöchten Sie nicht zu verwunden, den“ —

„Zweifeln Sie an meinem Herzen!“ hauchte sie leise, und Purpurröthe bedeckte die Wangen des reizenden Geschöpfes.

„Nein, so wahr ein Gott lebt und ich Dich lieben und ehren will, mein Lebenlang.“

Mit starkem Arm faßte er das zitternde Mädchen, schloß sie fest an seine Brust und drückte einen Kuß auf die rosen Lippen. Dann führte er Helene den Eltern zu, die dem seltsamen Gebahren der Beiden aus dem Nebenzimmer zugeschaut, und in diesem Augenblick das Gemach betreten hatten.

„Vater, theure Mutter,“ rief der Major in gewaltiger Aufregung, „segnen Sie uns,“ während Helene in Thränen ausbrechend, ihre Arme um den Hals der Mutter schlang.

(Fortsetzung folgt.)

Gaule bringen; er trieb sie zuvor an den großen Behiner See, um sie dort zu tränken und zu schwimmen. Ein junges Kind erfasste er beim Schwimmen, peitschte es an, und ließ sich von dem Thier nach der Tiefe des Sees tragen. Da verließ den Knaben die Kraft und er sank unter, während das Thier umwande und glücklich das Ufer erreichte. Die am Ufer stehenden Kinder riefen um Hilfe, bevor aber jemand kam, war der Junge ertrunken.

(-) Krotzank, 23. August. (Unfall). Beim Mähen des Getreides fiel der Arbeiter Blagens aus Schönfeld unvorsichtiger Weise in die Sense, wodurch er sich eine erhebliche Verletzung an der Hand zuzog.

Marienburg, 23. August. (Selbstmordveruch). Ein Dienstmädchen des Gutbesizers J. in Tragheim verfuhrte gestern infolge eines Streites mit einem anderen Dienstmädchen ihrem Leben ein Ende zu machen. Zu dem Zwecke begab sie sich in den Keller und hängte sich dort mittels ihrer Schürze auf. Es gelang jedoch, sie noch rechtzeitig abzuschnelden.

Elbing, 23. August. (Die Sonntagstruhe) hat die hiesige Polizei auch auf das Raifir- und Frisirergewerbe ausgedehnt, jedoch nicht auf Grund des neuen Gesetzes, sondern einer alten Polizeiverordnung aus dem Jahre 1841, die in 50 Jahren nicht oder sehr wenig zur Anwendung gekommen ist. Die Barbier sind angewiesen worden, ihre Geschäfte Sonntags von 9 1/2 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags zu schließen. Da einige dieser Anordnung nicht nachkamen, sind gegen sie Strafmandate ergangen. Die Jnning hat jedoch darauf bestanden, daß die Angelegenheit gerichtlich entschieden werde. Man sieht der Entscheidung mit Spannung entgegen.

Aus dem Kreise Dierode, 23. August. (Ueberfall). In der vorgestrigen Nacht bemerkte ein Gigenburger Kaufmann, als er von einer Besuchsreise zurückkehrte, in der Nähe von Grabitzchen auf der Chaussee eine Anzahl Männer. Kaum näherte sich sein Wagen den Männern, als sie auch schon mit Knütteln, Messern u. s. w. auf die Reisenden losstürzten, welche nur durch die Schnelligkeit ihrer Pferde in Sicherheit gebracht wurden. An derselben Stelle wurde in derselben Nacht ein des Weges kommender Mann von dieser Bande angefallen und durch viele Messerstiche in Brust, Nacken und Rücken bedenklich verwundet. Wie verlautet, sollen es Leute aus Frügenau gewesen sein. Die Gendarmerie ist den Unholden auf der Spur.

Braunsberg, 23. August. (Ein niedliches Jagdstückchen) hat sich dieser Tage in Woppen zugetragen. An einem schönen, hellen Nachmittage begaben sich zwei eifrige Jünger Nimrods auf die Wärsche. Lange läßt der gesuchte Hock auf sich warten; doch auf einmal ein Raubhahn im Dickicht. Anlegen, Feuergeben war das Werk eines Augenblickes. Doch bei näherem Zusehen erweist sich der erlegte Kapitalhock als eine hochtragende Kuh des Herrn Amtsvorstehers Holz.

Braunsberg, 23. August. (Ein größerer Unglücksfall) hat sich vorgestern Abend unweit Mehlsack auf der Bahnstrecke Königsberg-Allenstein ereignet. Der Gutbesitzer Böhm aus Hauswalde bei Heiligenbeil, welcher mit seiner Gattin und anderen Personen einen Ausflug nach dem Waldschthale unternommen hatte, passirte bei der Rückkehr mit dem Wagen, auf welchem sich außer dem Ehepaar nur der Kutsher befand, unweit Mehlsack einen Uebergang gerade in dem Moment, als der Eisenbahnzug herankam. Die Lokomotive desselben faßte das Gefährt und schleuberte es mit solcher Vehemenz zur Seite, daß der Wagen umstürzte und die Insassen theilweise begrub. Dabei erlitten die beiden Eheleute so bedenkliche Verletzungen, daß sie nach Mehlsack gebracht werden und dort zurückbleiben mußten, während der Kutsher so schwer darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Eines der Pferde blieb auf der Stelle todt.

Aus dem Kreise Labiau, 24. August. (Erdschollen). Im Verlauf der Oberförsterei Nemomon ist ein dort erst kurze Zeit angelegter Forstkaufseher im Walde todt aufgefunden worden. Es wird vermutet, daß derselbe von Wildbeben erschossen worden ist.

Gumbinnen, 23. August. (Verhütungsmäßig). Für den Umfang des Regierungsbezirkes behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Ausland hat der hiesige Herr Regierungspräsident verordnet: Russische Auswanderer dürfen nach Eisenbahnstationen im Binnenlande, besonders zum Zweck der Ansammlung nicht befördert werden. Die Beförderung nach Königsberg ist nur dann statthaft, wenn die Auswanderer auf der Grenzstation durch Vorzeigen von Schiffskarten oder durch eine andere Legitimation nachweisen können, daß sie den Seeweg von Königsberg aus einschlagen werden.

Nakel, 23. August. (Brand). Zum viertenmal innerhalb 3 Wochen brennt es jetzt in dem Dorfe Trzebnica bei Nakel. Nachdem durch die Feuersbrunst vom 7. d. Mts. 5 Häuser betroffen und 22 Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt worden, sind in der vergangenen Nacht wieder die Gehöfte zweier Besitzer abgebrannt.

Schneidemühl, 23. August. (Verschiedenes). Bei Danzig wurde heute die Leiche des in der Nege ertrunkenen Ingenieurs Peile aus Pilehne aufgefunden. — Zwischen Pilehne und Wierzbude sprang ein russisch-polnischer Arbeiter aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der sonderbare Flüchtling, welcher übrigens im Besitze einer Fahrkarte war, also gar keine Veranlassung zu dem gewagten Sprunge hatte, fiel in einen Wassertümpel, sprang jedoch sofort wieder auf und eilte anheimelnd unverletzt davon. — Vor der gestrigen Ferienstrafkammer hatte sich der Cigarrenarbeiter Harmel aus Pilehne zu verantworten, welcher bereits 29 Jahre Zuchthaus und 18 Monate Gefängniß verbüßt hat. S. sollte einen Einbruch in Kossädel bei Waldenburg verübt haben. Er mußte jedoch wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden.

Goscheszyn, 23. August. (Berichtigung). Nicht 10 000 Mk., wie es in dem (auch in unser Blatt übergegangenem) Bericht der „Osnener Zig.“ über den Verlust des Besitzers Fr. aus N. infolge eines Druckfehlers hieß, sondern nur 1725 Mark beträgt die Summe, welche derselbe an dem durch Käser und Mäuse so arg zugerichteten Roggen verloren hat.

Posen, 24. August. (Verschiedenes). Die Ernte in der Provinz Posen darf als beendigt angesehen werden. Nur ganz vereinzelt stehen noch Hafer und Saatwippen auf den Feldern. Bei den Winterhalme Früchten übersteigt der Erndtverlust allgemein die Julischätzung, bei den Sommerernten wird sie im ganzen erreicht. Das Hauptinteresse wendet sich jetzt naturgemäß den Nachrichten zu. Die Befürchtung, die enorme Hitze werde die Kartoffelernte in Frage stellen, trifft bis jetzt nicht zu. Diese Frucht hat ihr Wachsthum im großen und ganzen beendet und tritt in das Stadium der Reife über, die allerdings durch die Trockenheit beschleunigt wird. Was indeß an Größe verloren geht, wird an der Qualität gewonnen werden. Auch hinsichtlich der Zuckerrüben wird sich das Ergebnis ähnlich gestalten. Futtermittel und Kraut ist hinreichend gemachsen und zeigt eine schöne Qualität. — Die amtliche Sanitätskommission beschloß, der Stadt Posen die Genehmigung zur vorläufigen Belegung der in dem Borort Wilda — auf einem städtischen Grundstücke — errichteten provisorischen Choleraquarantäne mit Kranken zu versagen. Der Magistrat soll nunmehr auf dem Grundstücke des städtischen Krankenhauses in der Stadt ein Choleraquarantäne aufstellen wollen. — Die starken Gewitter in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben in der Provinz allenthalben großen Schaden verursacht. Zahlreiche Brände durch Blitzschlag werden gemeldet. — Die Hitze erreichte hier heute wieder 33 Grad C. im Schatten.

Köslin, 23. August. (Französische Spione). Der hiesige „Generalanzeiger“ schreibt: Großes Aufsehen erregte es gestern Abend bei Antritt des Auges um 1/10 Uhr bei dem anwesenden Publikum, daß der hiesige Bahnhof durch Polizeibeamte gesperrt war und den ankommenden Reisenden das Verlassen der Wagen nicht eher gestattet wurde, als bis der Zug einer polizeilichen Revision unterzogen war. Der Grund zu diesen Maßnahmen war eine behördliche Meldung von auswärts an die hiesige Polizeiverwaltung, welche die Mittheilung enthielt, daß höchstwahrscheinlich mit dem betreffenden Zuge zwei Franzosen, die unter dem dringenden Verdachte der Spionage stehen, den hiesigen Bahnhof passiren würden. Bei der vorgenommenen Durchsichtigung der einzelnen Waggons gelang es auch die Bezeichneten herauszufinden und erfolgte hierauf die Ueberführung der Verdächtigen nach dem hiesigen Polizeigewahrsam, wo dieselben vorläufig in Haft gehalten werden, bis die eingeleitete Untersuchung mehr Licht in die Angelegenheit gebracht hat.

Zur Abwehr der Cholera.

Angeht die Thatsache, daß die Cholera nun auch in Deutschland aufgetreten ist und zwar in Hamburg, werden zweifellos von unseren Behörden weitere energische Maßnahmen ergriffen werden, um die Einschleppung der Seuche von Ausland auf preussisches Gebiet zu verhindern. Hierbei ist ein Aufsatz in der „Tägl. Rundschau“ von Interesse, dessen Verfasser auf Grund eines Gutachtens des Professors Hirsch an den Reichstanzler im choleraabösen Jahre 1873 die bisherigen an der

Grenze getroffenen höchst anerkanntswürdigen Einrichtungen nicht für genügend hält, um die Cholera von Preußen fern zu halten. Der Verfasser führt aus:

„Die einzige wirksame Maßregel wäre meines Erachtens nur die, daß man alle aus Choleraverdächtigen Gegenden ankommenden Reisenden rücksichtslos an der Grenze zurückweise. Eine große Gefahr besteht ferner darin, daß der Strom russisch-jüdischer Auswanderer nicht gehemmt wird, sondern daß ihnen gestattet ist, quer durch den Norden Deutschlands zu reisen, um in einem deutschen Hafen die Fahrt nach Amerika weiter fortzusetzen. Zwar bemüht man sich, die in der vierten Wagenklasse fahrenden Auswanderer in ihren Wagen festzuhalten, für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse in den Wagen selbst Sorge zu tragen und ihnen Nahrungsmittel, Wasser und Fahrkarten zur Weiterreise durch Bahnbeamte hineinreichen zu lassen. Daß diese Maßregeln keinen völligen Schutz gewähren, und die Cholera leicht auf die Bahnbeamten und durch dieselben auf andere Personen übertragen werden kann, ist unabweisbar, abgesehen davon, daß, wenn in den Auswandererwagen unterwegs Cholerafälle auftreten, die Kranken natürlich auf dem nächsten Bahnhof herausgenommen und daselbst untergebracht werden müssen. Es ist unbegreiflich, daß man die Leute, deren Rußland sich entledigen will, in der jetzigen Zeit durch deutsches Gebiet reisen und so ganz Deutschland in Gefahr bringen läßt. Die Auswanderer könnten ja direkt von russischen Häfen aus nach Amerika befördert und so die Gefahr für Deutschland ganz vermieden werden.

Eine fernere Gefahr besteht darin, daß russisch-jüdische Auswanderer und auch andere Russen an beliebigen Punkten der Grenze im Geheimen herüberkommen suchen und ihre Effekten durch Schmuggler herüberbringen lassen. Diese Leute bleiben dann für längere Zeit hier in Preußen bei jüdischen Glaubensgenossen oder anderen Bekannten, bei welchen sie im Versteck gehalten werden. Sind dieselben mit Cholera infiziert, so bilden sie Mittelpunkte von Seuchenerden, über deren Ursprung man später völlig im Dunkeln sein dürfte. Daß in der That russisch-jüdische Auswanderer und andere russische Ueberläufer versuchen, im Geheimen über die Grenze zu gehen, ist dadurch bewiesen, daß dieselben in mehreren Fällen von preussischen Grenzbeamten aufgehalten und zurückgewiesen sind. Wie viele Leute mögen aber schon auf diese Weise herübergekommen sein und mögen noch täglich herüberkommen, ohne daß die Behörden eine Ahnung davon haben! Gegen dieses unbesugte, geheime Herüberkommen russisch-polnischer Ueberläufer würde wohl nur eine militärische Besetzung der Grenze nützen, und warum sollte es unmöglich sein, um die Menschen vor der Cholera zu schützen, diese Maßregel zu ergreifen, da ja seinerzeit der Kinderpest wegen die deutsch-russische Grenze militärisch besetzt gewesen ist?

Wenn ich schließlich die in dem obigen Aufsatz entwickelten Gedanken kurz zusammenfasse, so ist nur von folgenden radikalen Maßregeln ein Schutz gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland nach Preußen und Deutschland zu erwarten:

1. In Schillo bei Thorn müssen die aus Polen und Rußland kommenden Flüßer zurückgeschickt und die Trakten, nach dem sie desinfiziert sind, durch hiesige Arbeiter weiter geführt werden.
2. Alle aus Choleraverdächtigen Gegenden Rußlands kommenden Reisenden müssen an den Grenzstationen zurückgewiesen werden.
3. Es darf nicht geduldet werden, daß die russisch-jüdischen Auswanderer ihren Weg durch Deutschland nehmen.
4. Um unbefugtes Ueberschreiten der Grenze durch russische Ueberläufer zu verhüten, muß die Grenze militärisch abgesperrt werden.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. August 1892.

(Maßnahmen gegen die Cholera). Infolge des Auftretens der Cholera in Hamburg hat das kaiserliche Gesundheitsamt angeordnet, daß von heute ab sämtliche von Hamburg bezw. Altona in Berlin mit der Bahn eintreffende Gepäckstücke einer sorgfältigen Desinfektion an Ort und Stelle unterzogen werden. — Das Kriegsministerium hat, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, an die Generalcommandos eine Verfügung: „Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera“ erlassen, die im großen und ganzen in demselben Sinne gehalten ist, wie die Verfügung des Kultusministers vom 28. Juli d. J. über denselben Gegenstand, im einzelnen aber noch eingehendere Vorschriften enthält. Die kriegsministerielle Verfügung handelt von den vorbeugenden Maßregeln gegen die Cholera und von den Maßregeln beim Beginn, nach dem Ausbruch der Cholera und giebt in drei Abhängen: 1) Desinfektionsmaßregeln (Cholera), 2) Gesichtspunkte für die Lagerunterbringung von Choleraerkranken, 3) die kultusministerielle Verfügung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten.

(Creolin-Pearson). Unter die Zahl der neuerdings gegen die Cholera empfohlenen Arzneimittel muß nach den mannigfachen günstigen Beobachtungen, welche von einwandfreien Klinikern und praktischen Ärzten gemacht wurden, auch das Creolin-Pearson gerechnet werden. Seine desinfizierenden Eigenschaften sind ja schon seit längerer Zeit allgemein bekannt und gewürdigt. Jetzt tritt ein auf dem Gebiete der Epidemieforschung wohl bekannter Arzt, Herr Dr. Groneman, sehr lebhaft für die Verwendung des genannten Mittels, das der Reihe der Steinobolenther-Präparate angehört, bei der Behandlung der asiatischen Cholera ein. Er hält eine Gabe von 5 Gramm auf 100 bis 200 Gramm Wasser für genügend, um bei Erwachsenen einen Erfolg zu erzielen. Wichtig ist es, das Mittel sofort in den Anfangsstadien der Erkrankung zu verabreichen und streng darauf zu halten, daß die angegebene Menge desselben auch wirklich in den Magen gelange. Wird das Arzneimittel wieder ausgebrochen, dann muß, sobald sich der Brechreiz beruhigt, die Gabe wiederholt werden. Herr Dr. Groneman will nach konsequenter Anwendung dieses Pearson-Creolin-Präparates nur 5 pCt. Sterbefälle bei Cholera gesehen haben. Hoffentlich bestätigen sich diese erfreulichen Beobachtungen.

(Weißpreussischer Feuerwehrtag). Auf dem am nächsten Sonntag in Königs-Fließenden weipreussischen Feuerwehrtage wird nach dem Jahresbericht und der Rechnungslegung der Antrag des Ausschusses auf Abänderung des Statuts verhandelt werden. Ferner wird über folgende Anträge beraten werden: Anträge der Wehr Schwes; der Vorsitzende und der Geschäftsführer sollen gemeinsam vom Ausschuss der Delegierten gewählt werden; Entgegennahme des Berichtes der Lotteriekommmission und Entlastungserklärung; Niederschlagung der auf Konto Gebauer-König ausstehenden, von dem Agenten Beck eingezogenen und veruntreuten 100 M.; verfügbare Gelder der Verbandskasse sind der zu bildenden Unfall-Versicherungskasse zu überweisen. — Antrag der Wehr Culmsee: Bewilligung von 200 M. zur Anschaffung einer neuen Spritze. — Antrag der Wehr Dt. Krone: Welche Maßnahmen sind zu treffen, um eine Ausdehnung des freiwilligen Feuerwehrens in unserer Provinz herbeizuführen und um die fachgemäße Ausbildung in den einzelnen Wehren zu fördern? — Anfrage der Wehr Briesen: Welches Mittel bewährt sich bei einer Landpest, die große Löwen machen und zu Zeiten unreines Wasser aufnehmen muß, am besten, ein Klapp- oder Kugelventil? — Es folgt dann noch die Wahl des Vorsitzenden und des

Geschäftsführers, die Wahl eines Ausschussesmitgliedes für den statutenmäßig ausstehenden Herrn Kiewe-Dt. Krone und innere Angelegenheiten.

(Die Mennoniten) beabsichtigen in diesem Jahre zum Andenken an den Stifter ihrer Glaubensgemeinschaft eine Feier zu veranstalten. Es steht nach den neuesten Ermittlungen fest, daß Menno Simons im Jahre 1492 zu Witmarium das Licht der Welt erblickt hat; der Tag seiner Geburt hat sich aber bis jetzt nicht ermitteln lassen. Da mit dem gegenwärtigen Jahre 1892 seit der Geburt des Stifters vier Jahrhunderte verfließen sind, hat das Kuratorium der Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich auf seiner diesjährigen Sitzung zu Berlin beschloffen, den der Vereinigung angehörenden Gemeinden zu empfehlen, den 21. Sonntag nach Trinitatis, den 6. November, welcher in den meisten evangelischen Landeskirchen Deutschlands dem Andenken an die Reformation geweiht ist, zu einer Gedächtnisfeier für Menno Simons zu bestimmen. Die Form und Art dieser Feier soll dem freien Ermessen der einzelnen Gemeinden überlassen bleiben.

(Die Wahl der Weisiger zum Gewerbegericht) der Stadt Thorn findet am Montag den 12. September cr. vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 5—9 Uhr im Viktoriengarten statt. Vorsitzender des Gewerbegerichts ist Herr Bürgermeister Schuffebruch, stellvertretender Vorsitzender Herr Kammerer Stachowitz. Die Wahl erfolgt nach fünf gewerblichen Gruppen; dem Wahlausschuß gehören aus dem Stande der Arbeiter bzw. Arbeitnehmer an von Gruppe I: Fabrikbesitzer Tilt und Werführer Konkolowski, Gruppe II: Drechslermeister Borowski und Werführer Hinkel, Gruppe III: Fleischermeister Alexander Wafarecy und Buchbinder Witt, Gruppe IV: Schneidermeister und Kaufmann Kaminski und Buchbinder Witt, Gruppe V: Kunstgärtner Brohm und Schriftsetzer Liebte. Von jeder Gruppe sind zwei Weisiger, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben müssen, und zwar ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer zu wählen. Wahlberechtigt sind solche Arbeitgeber resp. Arbeitnehmer, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn wohnen resp. beschäftigt sind. Die Mitglieder des Wahlausschusses sind wählbar.

(Der Lehrerverein) hat Sonnabend, den 27. d. M., Punkt 6 Uhr, in der Concordia zu Moder eine Sitzung.

(Kindererfreu). Ein Tag der Freude war der gestrige für die Jüglinge des Kinderheims und des Waisenhauses, denn dieselben feierten nachmittags ihr Kinderfest, welches ihnen Herr Stadtrat Engelhardt alljährlich veranstaltet. Zunächst machten die Kleinen eine Fahrt mit der Pferdebahn vom Waisenhaus aus bis zum Stadtbahnhof und wieder zurück. Vier Wagen hatte dazu die Pferdebahnverwaltung gestellt und die Ulanenkappe die Musik, unter deren Klängen die Fahrt zur großen Freude der Kinder erfolgte. Der Festort war Grünhof, wohin die Kinder nach der Ausfahrt sich begaben und bis zum Abend bei Spiel und Gesang sich vergnügten.

(Theater). Die gestrige Aufführung des „Probepfeil“ von Oskar Blumenthal, zum Benefiz für Frä. Plog und Herrn Stemler, erfreute sich eines guten Besuchs. Die Benefizianten wurden durch prächtige Blumenpenden, Bouquets und Kränze, ausgezeichnet. Frä. Plog spielte die Hortense von Balnat, während Herr Stemler die Rolle des Krasinsky übernommen hatte. Das anerkennde Urteil, welches über das Spiel der beiden geschätzten Darsteller gefällt worden, kann nach deren gestrigen vorzüglichen Leistungen nur als neue bekräftigt werden. Der Gast, Herr Schmidt-Häppler, errang als Leopold v. d. Egge wieder lebhaften Beifall. — Heute tritt der Künstler nochmals als „Kean“ auf, morgen Donnerstag in: „Die Ehre“ von Sudermann, welches Stück die Herren Döring und Philippi zu ihrem Benefiz gewählt haben.

(Schwurgericht). Für die am 19. September cr. beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Wünsche zum Vorsitzenden ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren berufen worden: Kaufmann Hermann Mroczki-Löbau, Besitzer Marg. Fenster-Kolofko, Rittergutsbesitzer Viktor Weber-M. Gorzenika, Gutsbesitzer Karl Walter-Grzymna, Mühlenbesitzer Reinhold Schneider-Lauterbach, Kaufmann Ephraim Vie-Strasburg, Maurermeister Friedrich Kampmann-Moder, Rittergutsbesitzer Josef von Wietzowski-Gibors, Garnisonverwaltungsdirektor August Wilhelm Menne-Thorn, Kaufmann Alexander Wittweger-Thorn, Gymnasialoberlehrer Albert Roenspieß-Culm, Gutsbesitzer Heinrich Eiten-Tillig, Gutsbesitzer Werner von der Leyen-Schramono, Gymnasiallehrer Dr. August Himstädt-Löbau, Kaufmann Gabriel Seegal-Culm, Kaufmann Max Goldhandt-Löbau, Guts-administrator Bernhard Scheinlau-Mroczno, Gutsbesitzer Gustav Martens-Neu-Schönsee, Kaufmann Fibor Ferber-Strasburg, Kaufmann E. W. Wodite-Strasburg, Gutsbesitzer Emil Delovius-Stephansdorf, Domänenpächter Hermann Donner-Domäne Steinau, Gutsbesitzer Albert Win-müller-Breitenthal, Rittergutsbesitzer Adolf Woeller-Friedrichshof, Gutsbesitzer Louis Dentler-Dr. Orschau, Bäckermeister Emil Bardon-Culm, Stadtbaurath Rudolf Schmidt-Thorn, königl. Domänenpächter Franz Hoegel-Kunzenberg, Gutsbesitzer Arthur Richter-Augustenhoff, Rechts-anwalt Samuel Sternfeld-Culm.

(Invalidentrente). Die erste Invalidentrente im Kreise Thorn gelangte am Dienstag an die verunglückte Wäckerin Giebarth in Höhe von 115,40 M. zur Auszahlung.

(Waldbrand). Heute Vormittag 11 Uhr entstand in dem königl. Walde nahe den Garnitionsschießständen bei Bodgory ein Brand, der bei einem frischen Südwinde einen größeren Umfang annahm. Das Feuer scheint Fackeln oder Kasterholz auf zwei Stellen zerhört zu haben. Um 2 Uhr war, so weit sichtbar, das Feuer erloschen. Der Schaden kann nicht sehr bedeutend sein.

(Unfall). Heute Mittag zerbrach im weißen Thor an einem mit Mauerlaten beladenen leichten Arbeitswagen das rechte Hinterrad. Infolge des Unfalls blieb die Passage längere Zeit gelährt, denn der Kutscher zog es vor, statt Hilfe herbeizuschaffen, das Fuhrwerk stehen zu lassen und zu verschwinden.

(Unglücksfall). Der 17jährige Arbeiter Leo Kuszynski, welcher bei den Erdarbeiten in Fort I beschäftigt war, stürzte heute vormittags von einer auf dem Terrain provisorisch hergestellten Brücke beim Führen seiner Karre so unglücklich herab, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot blieb.

(Schlachthausbericht). Im hiesigen Schlachthaus sind im Monat Juli cr. 91 Stiere, 7 Ochsen, 84 Kühe, 5 Pferde, 348 Kälber, 515 Schafe, 3 Ziegen und 638 Schweine geschlachtet; von auswärtig ausgegeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 69 Großvieh, 125 Kleinvieh und 84 Schweine. Beaufschlagt sind: Wegen Tuberkulose 7 Kinder, 3 Schweine, wegen Finnen 23 Schweine, wegen Kalkkontaminationen 3 Schweine, wegen Lungen- und Brustfellentzündung 1 Kalb, wegen eitrigem Nabelentzündung 1 Kalb.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Thermometer in schwarzer Einfassung und eine Babelfarte im Grünmühlenthor. Näheres im Polizeibericht. (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Winderpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,29 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 20 $\frac{1}{2}$ Grad R. Die Luftwärme um 11 Uhr im Schatten 26 Grad, in der Sonne 37 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Güterdampfer „Brah“ mit einer Ladung Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg und der Schlepddampfer „Thorn“ mit einer Ladung gemischter Güter für Polen, fünf beladenen Kähnen und einer unbeladenen Barke im Schleppzug aus Danzig. Abgefahren ist der Güterdampfer „Brah“ mit Stückgütern und Spiritus beladen nach Danzig.

(Dittloschin, 24. August). (Zugende Eimbrecher). Bei der Arbeitermittwe Neuhauer hiersebst wurde am 20. d. Mts., an welchem Tage sie nach Thorn gereist war, ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Stubenhüre war durch ein Vorhängeschloß verschlossen. Die Diebe hatten die Krampe ausgezogen und sich dadurch Eingang verschafft. In der Stube öffneten sie eine Schieblade in einem Wäscheschrank und entnahmen derselben die Summe von 135 M. Es waren dieses fast sämtliche Ersparnisse der Wittwe Neuhauer. Dem Gensdarmen Klinisch zu Dittloszyn gelang es, die Thäter in den Schulknaben Paul Kuster und Franz Jatzewski zu ermitteln. Die genannten Knaben, welche geistlich, sind 12 bzw. 13 Jahre alt. Nach dem Verbleib des Geldes wird recherchiert.

Mannigfaltiges.

(Die Cholera.) In Berlin ist ein Fall asiatischer Cholera bisher nicht festgestellt worden, obgleich eine Anzahl choleraähnlicher Erkrankungen, zum Theil mit tödlichem Ausgange, vorgekommen sind. Dienstag Abend verstarb ein 25jähri-

ger Arbeiter halb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus unter Choleraverdächtigen Erscheinungen. — Ueber die Zahl der Choleraerkrankungen und Todesfälle in Hamburg ist Amliches bisher nicht veröffentlicht, die Zeitungsangaben differiren stark. Nach den „Hamburger Nachrichten“ sind bisher 300 Personen erkrankt, wovon 120 gestorben sind; am Dienstag sind 65 Choleraodesfälle verzeichnet. Abends erfolgte Gemitterregen und Abkühlung, die Choleraerkrankten werden in Krankenwagen sofort in eine besondere Abtheilung des Krankenhauses übergeführt, die Gestorbenen in Leichenhallen gebracht, die Wohnungen desinifizirt. Während des Transportes der Choleraerkrankten und Leichen durch die Straßen werden die Häuser abgesperrt. An den Anschlagäulen sind Belehrungen über das Verhalten gegenüber der Seuche veröffentlicht. Auch in Altona mehren sich die Todesfälle, die asiatische Cholera ist hier festgestellt. — In Rußland wüthet die Cholera ungeschwächt fort; auch unter der Petersburger Garnison mehren sich die Cholerafälle. Bei zwei Infanterieregimentern sind bereits 23 Mann an der Cholera gestorben und fast bei sämtlichen Truppenkörpern kommen Erkrankungen vor. — Aus Brüssel wird gemeldet: Die amtliche Untersuchung ergab, daß in ganz Belgien kein Fall von epidemischer Cholera vorgekommen sei. Bei den Erkrankungen in Antwerpen handle es sich um Cholera nostras. — In Rouen sind zwei neue choleraartige Erkrankungen vorgekommen.

(Cholera-Panik in Hamburg). Die Hamburger Börse ist am Dienstag-Vormittag ohne Besucher gewesen. Verschiedene Berliner Bankhäuser haben im Laufe der Mittagsstunden wiederholt versucht, telephonisch sich mit den dortigen Geschäftsfreunden an der Börse zu unterhalten, erhielten jedoch stets die Mittheilung von dem dortigen Amt, daß infolge der Cholerafurcht niemand erschienen sei.

(Silberader). In Mutow (Kreis Rybnick) stieß man bei vom Fiskus veranstalteten Bohrversuchen auf eine 2 Meter starke silberhaltige Erzsicht.

(Reiche Spende). Ein reicher Amerikaner hat für die durch die Feuersbrunst heimgesuchten Einwohner von Grindelwald 15 000 Franks gespendet.

(Flüchtig geworden). Ein Pariser Banquier, in der Courcellesstraße wohnhaft, ist flüchtig. Derselbe soll mit 4 Millionen Franks überschuldet sein.

(Verunglückte Luftschifferin.) Die Luftschifferin Steele, welche zu Columbus (Ohio) im Ballon aufstieg, verlor bei Erregung des Fallschirms das Gleichgewicht, stürzte bei einer Höhe von 300 Fuß herab und blieb mit zerstückelten Gliedern todt liegen.

Neueste Nachrichten.

Sagan, 24. August. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Sagan-Sprottau haben bisher v. Klitzing (konf.) 6652, Müller (frei.) 5432 und Zubeil (Soz.) 1481 Stimmen erhalten. Zerplittert sind 99 Stimmen. Es stehen noch acht Bezirke aus. Eine Stichwahl zwischen v. Klitzing und Müller ist erforderlich.

Hamburg, 24. August. Dem „Hamb. Korresp.“ wird authentisch gemeldet, daß vom 18. bis 23. August in Hamburg 219 Personen an choleraartigen Symptomen erkrankt sind, von denen 75 gestorben sind. An den einzelnen Tagen erkrankten und starben: Am 18. August 13 und 2, am 19. 16 und 6, am 20. 24 und 14, am 21. 31 und 16, am 22. 86 und 20, am 23. 49 und 18. Die bisherigen Berichte sind übertrieben. — Die Desinfektionsgeschäfte sind von Käufern umlagert und Desinfektionsmittel vielfach ausverkauft. Im Geschäftsverkehr ist bis jetzt keine Störung bemerkbar. Trotz des gestrigen Regens herrscht noch immer starke Hitze.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 25. August. Die „Standard“-Depesche, wonach Baron Saint Paul nebst vier Führern der Expedition ermordet wären, wird offiziös dementirt.

Hamburg, 25. August. Die Cholera nachrichten werden von kompetenter Seite als übertrieben bezeichnet. Bis jetzt sind 90 Choleraodesfälle. Da Erkrankungen nachlassen, wird die Hafensperre nicht verhängt, dagegen werden anderweitige größere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Beruhigung kehrt in die Bevölkerung wieder.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Aug.	24. Aug.
Lebens der Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kasan	206—85	207—10
Wesche auf Warschau kurz	206—50	—
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	100—60	100—70
Preussische 4 % Konsols	107—10	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—10	66—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—20	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	96—80	96—90
Disconto Kommandit Antheile	193—40	193—10
Oesterreichische Kreditaktien	167—25	167—75
Oesterreichische Banknoten	170—40	170—45
Weizen gelber: August	153—	156—
Sept.-Okt.	153—50	156—
lots in Newyork	81— $\frac{1}{2}$	82—
Roggen: lots	140—	141—
August	140—50	142—25
Sept.-Oktob.	141—20	143—
Dkt.-Noobr.	141—50	143—50
Rübsöl: August	—	—
Sept.-Okt.	49—50	49—50
Spiritus:		
50er lots	—	—
70er lots	37—10	37—50
70er August-Sept.	35—50	35—60
70er Sept.-Okt.	35—60	34—80
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.		

Rdnigberg, 24. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Lots kontingentirt 58,00 M. Bf., nicht kontingentirt 38,00 M. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 25. August 1892.

Wetter: sehr heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen Angebot stark, doch geringe Kaufkraft, wegen schweren Abfahrs, 127 Pfd. bunt 142 M., 132/133 Pfd. hell 144/145 M., 137 bis 138 Pfd. hell 146/148 M. Roggen bei geringem Angebot, fester, 124/125 Pfd. 120/122 M., 128 bis 129 Pfd. 123/125 M. Gerste unverändert, Brauwaare 127/133 M., Futtermittel, selbst zu gedrückten Preisen fast unverkäuflich. Erbsen ohne Handel. Safer inländischer 136/141 M.

Gestern Nachmittag entriß mir der unerbitliche Tod nach langem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin
Anna Anders
 geb. Hoerner
 im blühenden Alter von 23 Jahren.
 Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Hugo Anders.
 Die Beerdigung findet Freitag den 26. 8. nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Gerechtigkeitsstraße 25, ausstatt.

In öffentlicher Ausschreibung sollen in zwei Losen getrennt vergeben werden:
 Los I: Die Maurerarbeiten,
 Los II: Die Zimmerarbeiten
 zum Bau eines Wasserthurmes auf dem Bahnhof Thorn. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark 50 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 3. September 1892 vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist drei Wochen. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Grundstücks-Verkauf.
 Am 31. August d. J. vormittags 11 Uhr soll das Grundstück **Ede Heiligegeist- und Araberstraße** verkauft werden.
 Die Bedingungen liegen im Bureau des Artillerie-Depots zur Einsicht aus.
 Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Offerte auf den Kauf des Artillerie-Wagenhauses Nr. IV“ werden bis zu obigem Zeitpunkt ebendasselbst entgegen genommen. Thorn den 16. August 1892.
 Artillerie-Depot.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 27. August cr. nachmittags 3 Uhr werde ich vor der Wohnung des Stellmachers Meisters **M. Tomaszewski zu Gr.-Möcker** folgende Gegenstände, als:
 ein Sopha, ein Kleiderschrank, einen Regulator, einen Spiegel, 4 Bilder, 6 Wiener Stühle, einen Teppich, verschiedene Tische, einen neuen 2 1/2 Arbeitswagen, einen neuen 2 Arbeitswagen, 20 fertige Räder u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
 Thorn den 24. August 1892.
Harwardt,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gerichtlicher Ausverkauf.
 Die zur **L. C. Fenske'schen Konkurs-**masse gehörigen Bestände an **Cigarren, Cigarretten** u. s. w. werden zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft.
Robert Goewe,
 Konkurs-Verwalter.

Holz-Verkauf.
 Birken, Eichen, Eichen- u. Kiefern-Klobenholz, prima Qualität, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Abgabe am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.
S. Blum, Culmerstr. 7.

In **Forst Leszcz** bei **Grusterode** täglich Verkauf von Eichen, Birken, Eichen, wie Buchen- und Kiefern-Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke**.
 Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Werkstatt für Reparaturen** eingerichtet habe und empfehle mich zur Ausführung aller Reparaturen, auch an nicht von mir gekauften Schuhwerk.
Bestellungen nach Maß werden sofort gutgehend gefertigt.
 Mein **Lager in Schuhwaaren** (elegante Berliner Facons) halte bestens empfohlen.
F. Dopsch, Schuhmacherstr. Seiligegeiststraße 17.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
 von **J. Globig - Mocker.**
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das **Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis M. 1,20 in Briefen inkl. Frankatur.

Weinhandlung L. Gelhorn.
 Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung. Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften. **Dejeuners, Dinners, Soupers** nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.
Konkurs M. Kulesza.
 Das noch sehr reichhaltige **Waarenlager** wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Metall- und Holzsäрге,
 Sterbehenden, -Kissen und -Decken
 O. Bartlewski, Seglerstraße 13.
 billigt bei



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerk, Köln a. Rh.
 Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
 Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerk'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
 48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
 Stollwerk'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Ermässigte Preise.
 Eine große, feine Familienwohnung, eine mittlere Familienwohnung, eine kleine Familienwohnung, sofort oder vom 1. Oktober beziehbar
 Brückenstrasse 18, II.

Zur Ausführung sauberer **Malerei- u. Anstreich-Arbeiten**, sowie Uebernahme von **Stuck-Arbeiten** für Innen-Dekorationen, **Specialität:** Malereien im **Rokoko- und Barock-Stil**, bei solider Preisnotirung hält sich bestens empfohlen
A. Burczykowski,
 Dekorations-Maler.

G. L. Daube & Co.
 Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen **Frankfurt a. M.** Berlin, Hamburg, Leipzig etc. Prompte und billige Bedienung. **Höchster Rabatt!** Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise. **Kostenanschläge und Kataloge gratis!**

Wohnungen
 mit auch ohne Stallungen sind vom 1. Oktober zu vermieten. Fischer-Vorstadt 50, neben d. Waldhäuschen.
Eine Wohnung 2. Etage von 3 Zimmern, Entree etc. ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.
Löwenapotheke.
 Ruhig und gesund geleg. möbl. Zimmer, 1 Zr., mit separ. Eingang, sof. zu verm. **Schloßstraße 4**, neben der Schloßmühle.
Ein Laden nebst Wohnung zu vermieten **Coppernifusstr. 41. Wegener.**
Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **Paul Foerster, Elisabethstraße 12.**
1. Etage, Tuchmacherstr. 4: 3 große freundliche Zimmer, geräumiges Cabinet, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Tapeten
 in den neuesten Mustern empfiehlt billigt **J. Sellner, Gerechtigkeitsstr.**
Tapeten- u. Farbenhandlung.
Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,
 Tuchmacherstrasse 18.
Malergehilfen sucht sofort **A. Baermann, Malermstr.**
Ein Arbeitspferd wird sofort zu kaufen gewünscht von **G. Soppart.**

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,
 empfiehlt ihr Lager reingehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

Freitag den 26. August 1892.
 Auf allgemeines Verlangen. **Neu einstudirt!**
 Das sensationellste Schauspiel der Gegenwart. **Zum Benefiz** für **Franz Döring u. Siegfried Philippi.**
Die Ehre.
 Unter Mitwirkung des Herrn **Schmidt-Hässler.**

Besten schlesischen **Gebirgs-Himbeersaft,** reinen, nur aus der Citrone bereitet.
Citronensaft empfehlen **Anders & Co.,** Brückenstr. 18. — Breitestr. 46.
Konkurrenzlos. Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke in überraschender Auswahl bei **Carl Preiss, Culmerstraße.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar“ ist **Crème Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolich in Brünn.** Crème Grolich ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolich“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Hypotheken-Darlehen sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erstklassig zu vergeben. Näheres bei Einsendung von Retourmarken durch **Chr. Sand, Thorn 3.**

Fuhrleute zu Sand- und Steinfahren zum **Neubau der Bahnhöfe Unislaw und Damerau** können sich sofort melden.
Carl Rose,
 Maurermeister.

Ein tüchtiger Laufbursche kann sich sofort melden bei **Gustav Heyer, Culmerstr. 1.**
 Das **Haus Tuchmacherstraße 24** ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Die Läden im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitstraße 46**, welche sich für **Buch-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte** etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.
G. Soppart.
 Neust. Markt 25, 1 Zr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Zr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**
Möbl. Zimmer n. Kab. f. 1 od. 2 Zrn. mit auch ohne Bef. zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 19 II.**
Al. Wohn. z. v. Coppernifusstr. 41. Wegener.
Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche und Ausguss für 70 Thaler zu vermieten **Schuhmacherstr. 24.**
1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermieten **Seglerstr. 13.**

Ein möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Breitstraße 23, 2 Zr.**
Wohnung zu vermieten Strobandstraße 12. **Putschbach.**
Gerechtigkeitsstr. 16 eine **Kellerwohnung** zu vermieten. **Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.**
2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermieten. **Culmerstr. 15.**
Baderstraße Nr. 1 ist eine kleine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller per 1. Oktober billig zu vermieten. **Paul Engler.**

Wiener Café-Mocker.
 Sonntag den 28. August cr. von nachmittags 4 Uhr:
Gartenfest
 zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege auf **Möcker.**
CONCERT
 ausgeführt von der Kapelle des 21. Inf.-Regts.
Bazar
 der von den Freundinnen des Vereins geschenkten Gegenstände.
 Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Entrée für Erwachsene 25 Pfg., Kinder frei.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Victoria-Theater.
 Direction **Krummschmidt.**
 Donnerstag, 25. August 1892:
 Auf vieles Verlangen noch einmal.
Ke an.
 Ke an Herr **Schmidt-Hässler a. G.**
 Freitag den 26. August 1892:
 Zum Benefiz für Herren **Döring** und **Philippi.**
Die Ehre.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.
 Sonnabend, 27. August 1892:
Kein Theater.

Restaurant A. Müller (Conservativer Keller)
 empfiehlt seine ff. Biere: **Münchener, Königsb. u. hiesiges, Berl. Weiß-, Gräber Bier etc.** Kalte Speisen zu jeder Zeit. Abgeschlossenes Zimmer für Gesellschaften. Köhler empfehlenswerther Aufenthalt.
 Freitag auf dem **Fischmarkt** treffen ein: **Frische große Schollen, Schellfische u. kleine Bratschollen** beim **Fischer Wisniewski.**

Zu meinem Hause **Breitstr. 33** ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Zimmern nebst Badstube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11-1 Uhr. **Herrmann Seelig.**
 Ein möbliertes Zimmer mit auch ohne Burschengehör zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 2, III rechts.**
 I. L. m. J. m. a. o. Pension **Gerechtigkeitsstr. 13.**
Wohnungen zu vermieten. **Neustädter Markt 12.**
 Die möbl. Wohn. d. Hrn. Br.-St. Gamm ist vergebungsb. v. 1. Oktbr. z. verm. auf Wunsch Pferdebestall. **Gerechtigkeitsstr. 13.**

Breitstraße 22 sind zu vermieten:
 1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer etc.
 1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer etc.
 1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer etc.
 1 großer Lagerkeller.
A. Rosenthal & Co.
 Möbl. Zimmer mit Pension von sof. zu verm. **Fischerstr. Nr. 7.**
 1 große renovirte **Wohnung** **Seglerstr. 11** zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**

2. Etage, Coppernifusstraße 22, bestehend aus 5 Zimmern, Zubehör und Burschengehör, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **W. Zielke.**
 Ein Zimmer und Zubehör zu vermieten **Seiligegeiststr. 19.**
1 Wohnung für 400 Mark zu vermieten **Gerberstr. 18.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1892.							
August . . .	28	29	30	31	1	2	3
September . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Oktober . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29